

HERMANN MÜLLER-KARPE, **Grundzüge antiker Menschheitsreligion. 1. Jahrhundert v. Chr. bis 5. Jahrhundert.** Schriften der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main, Band 15. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2000. XII, 301 Seiten, 32 Abbildungen.

Chronologisch anschließend an die religionsgeschichtlichen Kapitel der Grundzüge früher Menschheitsgeschichte desselben Verfassers (Darmstadt, Stuttgart 1998), behandelt das Buch in sechs Kapiteln die Religionsgeschichte der Zeit von 100 v. Chr. bis 500 n. Chr. Dabei ist jedes Kapitel genau einem Jahrhundert gewidmet und enthält neben einer einleitenden »allgemein-geschichtlichen Charakterisierung« sechs bis zehn nach geographischen Gesichtspunkten gegliederte Unterabschnitte sowie drei bis vier Seiten mit kleinformatischen Schwarzweißphotographien und Strichzeichnungen. Ein vierzehnteiliges Literaturverzeichnis und ein elfseitiges Namen- und Sachregister runden den Band ab.

An wen das Buch sich wendet, wird nirgends ausgesprochen, doch wird man angesichts des vergleichsweise

geringen Umfangs, des Fehlens von Fußnoten und hinreichend detaillierten Quellenbelegen sowie des hohen Anteils an elementaren Informationen in erster Linie an ein allgemein kultur- und religionsgeschichtlich interessiertes Publikum sowie an Studierende denken dürfen. Aus Sicht der Vergleichenden Religionswissenschaft kann man diesem Leserkreis das Buch jedoch kaum empfehlen. Dies liegt zunächst daran, dass der Verfasser einen dezidiert geschichtstheologischen Standpunkt einnimmt, der ihn gleich im Vorwort (S. X) eine »zunehmende Gottesferne« seit dem Neolithikum konstatieren lässt und ihn im Hinblick auf die Entstehung des Christentums zu der apodiktischen Feststellung veranlasst: »Jesu Botschaft [stellte] die religiöse und existenzielle Normativität des Menschen heraus, wie sie für den gottgewollt-paradiesischen Urmenschen vorausgesetzt wurde und wir Grund haben, sie für den geschichtlichen Urmenschen vorauszusetzen.«

Fragwürdig erscheint denn auch die Gewichtung des Stoffs, etwa wenn Südostasien im 1. Jh. v. Chr. auf einer halben Seite angehandelt wird, während Jesu Leben und Wirken neun Seiten beansprucht und Aurelius Augusti-

nus immerhin noch drei Seiten einnimmt. Fragwürdig erscheint auch das Fehlen jeder Erörterung begrifflicher und methodischer Probleme in einer Darstellung, die (S. X) »Gotteskenntnis« als eine »Primärdimension« des menschlichen Bewusstseins bezeichnet und (S. XII) »Magie« und »Aberglaube« als »Entartungen von Religion« ansieht. Für die apodiktische Kürze und teilweise eigenwillige Stoffauswahl bietet angesichts des Fehlens jeglicher Anmerkungen auch das nach geographischen Regionen geordnete Literaturverzeichnis keinen hinreichenden Ersatz, sind dort doch fast ausschließlich monographische Darstellungen mit teilweise sehr allgemeinem Charakter aufgeführt. Auf's Ganze gesehen wird man dem Buch wohl am ehesten gerecht, wenn man es nicht als die möglichst ausgewogene Synthese einer Vielzahl partikularhistorischer Forschungen, sondern vielmehr als persönliches Bekenntnis zu werten und zu verstehen sucht.

Bad Honnef

Bernhard Maier